

Megami Kouhosei Akte 02

TEIL II

Von Autumn

Kapitel 2: Curriculum 01: Mut

Hallo, die neue Episode ist da! Schreiben tut mir einfach gut.
Viel Spaß beim Lesen!

Curriculum 01: Mut

Man braucht viel Mut, um sich zu verändern....

~~ SECHS MONATE SPÄTER (nach Curriculum 00) ~~
GOA

Clay sass vor seinem Laptop und brütete mal wieder über seinen Theorien über die Göttinnen. Zu seinem Frust hatte er bisher auch noch nicht herausgefunden, warum vor zwei Jahren die Lebensläufe der Schüler gelöscht worden waren. Er grübelte, kaute missmutig auf seinem Stift herum, schob seine Brille zurecht, gähnte, strich sich eine vorwitzige Haarsträhne aus der Stirn, tippte etwas ein, löschte es wieder, tippte noch einmal und seufzte schließlich.

"Ich geb's auf. Ich kann heute einfach nicht denken."

Wie auch? Heute war....ein besonderer Tag. Da klopfte es. Draußen stand Saki und lächelte ihn strahlend an.

"Hallo Clay! Bist du soweit?"

"Soweit?"

"Du hast doch nicht etwa vergessen, dass wir heute zusammen zum See im Erholungszentrum gehen und schwimmen wollten? Oder?"

"Ach...."

"Du hast es vergessen?! Also hör mal, das ist eine Unverschämtheit! Du kannst nicht einfach...."

Sie hielt inne, als sie den traurigen Blick ihres Freundes bemerkte.

"Ist....dir nicht gut? Fühlst du dich nicht wohl?"

"Komm bitte rein."

Verwirrt folgte ihm das Mädchen in das Quartier. Hiead war nicht da, sondern gerade beim Training. Sie nahm auf Clays Bett Platz und musterte ihn erwartungsvoll, wie er vor seinem Computer hockte, mit ineinander gekrampften Händen und hängenden Schultern, umgeben von einer Aura der Betrübnis.

"Saki....hast du dich eigentlich jemals gefragt, warum ich überhaupt ein Kämpfer

geworden bin?"

"Na ja....ab und zu schon. Früher warst du so ängstlich und tollpatschig, überhaupt nicht mit Zero oder Hiead zu vergleichen, auch nicht mit Yamagi, nicht einmal mit Roose. Das lag aber nicht nur an deiner Furcht, das lag vor allem an deiner Einstellung. Du verabscheuest den Krieg und das Kämpfen, hieltst es für zu gefährlich und fragtest dich, welchen Nutzen es hat....richtig?"

"Das ist richtig, ja. Ich habe mich verändert. Ich verabscheue den Krieg noch immer, aber nicht mehr das Kämpfen an sich. Wenn man etwas schützen möchte, dass einem viel bedeutet, muss man manchmal eben kämpfen, weil Worte auf keinen fruchtbaren Boden mehr fallen. Dennoch ist es bedauerlich, dass viele erst begreifen, wenn es wehtut. Ich habe früher immer geglaubt, sich zu wehren, würde nichts bringen. Aber man kann sich nicht ständig hinter anderen verstecken. Soll ich dir verraten, was meine Meinung geändert hat?"

Sie nickte, trat zu ihm und nahm seine Hände in die ihren. Er holte tief Luft, atmete einmal ruhig aus und begann:

"Es war einige Tage nach meinem sechzehnten Geburtstag...."

>> RÜCKBLLENDE <<

!KRACH!

Saki verschränkte die Arme und verfolgte ungehalten, wie ihr Partner von Zero durch die Simulation geschleudert wurde. Er donnerte auf einen Felsen und sackte zusammen. Azuma befahl ihm, dem nächsten Gegner Platz zu machen. Kleinlaut kam er Junge mit der Brille aus seinem PRO-ING heraus und ließ die Standpauke seines Ausbilders über sich ergehen.

"Ich glaube, ich spinne!!! Du warst gerade mal fünf Minuten da drin!!! Und du nennst dich ‚Pilotenanwärter‘?!?! Das war ein einziges Desaster!!! Mimori!!!" wandte er sich an das rothaarige Mädchen, "Sieh zu, dass du ihn irgendwie auf Vordermann bringst!!!"

"Ja, Sir!" erwiderte sie, obwohl sie nicht viel Hoffnung hatte, dass ihr das gelingen würde. Clay verließ missmutig das Übungsgelände. Seine Partnerin spulte eine weitere Strafpredigt ab, während er ihren Worte lauschte und anfang, sich immer unbehaglicher zu fühlen.

"Warum bin ich bloß an einen Versager wie dich geraten?! Es ist wirklich zum Verrücktwerden mit dir!! Kannst du dir nicht wenigstens ein bisschen mehr Mühe geben!! Das ist lächerlich, was du da treibst!!....HE!! Hörst du mir zu?!"

Er blieb stehen.

"Wenn ich schon so schlecht bin...."

"Clay?"

"....DANN SUCH DIR DOCH GLEICH EINEN ANDEREN!!!!!"

Tränen schossen ihm aus den Augen und er lief davon. Sie starrte ihm hinterher, als hätte man ihr ins Gesicht geschlagen. Ein Stein fiel in ihr Herz. Warum war sie so gemein gewesen?! Verdammt! Sie....würde doch niemals....einen anderen Partner anfordern....Sie wollte IHN besser werden lassen, niemanden sonst! Was sollte sie mit einem Neuen? Sie wollte....sie wollte, dass ER....er....?!

Der Rekrut rannte und rannte, bis er schließlich sein Quartier erreicht hatte. Seine beiden Zimmergenossen waren natürlich noch mit Trainieren beschäftigt. Er warf sich mit einem verhaltenen Schluchzer aufs Bett und krallte die Finger in sein Kissen. Wie gern wäre er stärker, tapferer gewesen! Aber was nützte einem das Kämpfen? Sich

wehren, verteidigen, all das schuf doch nur neue Probleme! Wenn man sich ruhig verhielt, wurde man wenigstens in Ruhe gelassen! Aber Saki....er hatte sie schon wieder enttäuscht! Er war wirklich ein grauenhafter Partner, ein absoluter Verlierer! Er richtete sich auf und wischte sich die Tränen aus den Augen. Was wohl sein Vater gesagt hätte, wenn er seinen Sohn jetzt so sehen könnte? Er wäre vermutlich genauso enttäuscht gewesen wie Saki. Er hatte nie Angst gehabt, nicht einmal vor den Victims. Warum konnte er nicht so sein wie er? Clay berührte seine Brille. Er trug sie, weil sie das Einzige war, das ihm nach dem Tod seines Vaters geblieben war. Seine Mutter hatte stets gut für ihn gesorgt und ihm viel beigebracht....aber sie war immer überbesorgt gewesen. Um ihr den Kummer zu ersparen, hörte er irgendwann auf, sich mit anderen Jungs auf seiner Kolonie zu raufen oder auf eigene Faust Dinge zu unternehmen. Überall war er als Feigling verschrien worden. Doch das berührte ihn kaum. Im Grunde war es besser, Schwierigkeiten aus dem Weg zu gehen, dann musste man nicht kämpfen. Irgendwann hatte er einen regelrechten Ekel vor Streit und Zank entwickelt....das Feuer der Leidenschaft, das einmal in ihm gebrannt hatte, war zu einem winzigen, glimmenden Funken zusammengeschrumpft und hatte ihn schwach gemacht. Doch letztendlich war er damit zufrieden. Jemand, der ohne Angst lebte, lief eines Tages in sein Verderben, weil er sich vor der Herausforderung nicht gefürchtet hatte. Wenn er auch noch gestorben wäre, wie hätte seine Mutter das je überstanden?

"Ich kann nicht kämpfen", sagte er zu sich selbst, "Ich bin nicht dafür geeignet. Ich bin nicht stark genug und außerdem feige. Und ich will nicht kämpfen. Warum kann der Frieden nicht einfach so kommen?"

"Nummer 89?"

Er erhob sich und blickte verwundert in das Gesicht eines jungen Angestellten.

"Das bin ich. Was kann ich für Sie tun?"

"Nichts, ich bin nur hier, um eine Nachricht zu überbringen. Ist adressiert an ‚Fortran, Clay Cliff, Anwarter #89, Goddess Operator Academy‘. Bist du das? Okay, dann brauche ich noch deinen Fingerabdruck auf dem Scanner."

Der Junge drückte auf das Feld mit dem Wort "Unterschrift" und nahm die Nachricht in Form eines Hologrammtransmitters entgegen. Wer konnte ihm den geschickt haben? Er betätigte die notwendige Taste und ein Bild wurde in den Raum übertragen. Es war seine Mutter. Verwundert setzte er sich wieder hin, um zu erfahren, was sie ihm wohl mitzuteilen hatte.

"Mein Sohn", begann sie und er spürte eine Welle von Heimweh in sich aufsteigen, als ihre warme, ruhige Stimme an seine Ohren klang, "....wenn du diese Nachricht siehst, werde ich nicht mehr leben. Ich ließ dich nach GOA gehen, in der Hoffnung, dass du dort in guten Händen sein und etwas aus deinem Leben machen würdest. Ich hätte das nicht mehr für dich tun können, denn an jenem Tag, als du in der Bibliothek warst, hatte ich einen Arzttermin. Schon früher hatte ich Kopfschmerzen gehabt, doch irgendwann war daraus eine Migräne geworden und ich meinte jedesmal, mein Kopf würde platzen. Die Diagnose war niederschmetternd - ein Gehirntumor. Deshalb beschloss ich, dich auf diese Schule zu schicken. Man würde sich um dich kümmern, du würdest eine gute Ausbildung erhalten und das tun können, wovon du immer geträumt hast. Du erinnerst dich vielleicht nicht mehr daran. Du warst drei Jahre alt und der Tod deines Vaters lag gerade zwei Monate zurück. Du sagtest: ‚Warum lassen uns die Victims nicht in Ruhe?‘. Ich wusste keine Antwort darauf, aber das war auch nicht mehr nötig. Du fuhrst fort: ‚Sie tun vielen Menschen weh. Ich mag das nicht. Man

muss sie bestrafen. ICH werde sie bestrafen.'

Für dich waren Frieden, Glück und Harmonie immer sehr wichtig. Streit hast du gehasst. Wer weiß, vielleicht wird aus dir eines Tages der Pilot einer Göttin? Was immer du tust, mein Kind, gib niemals auf und kämpfe für dein Ziel. Frieden wird nicht geschenkt, man muss um ihn kämpfen. Nimm dir ein Herz und fasse Mut, werde stark, tapfer und folge deinem Traum. Du bist deinem Vater sehr ähnlich. Ich befürchte, durch meine ständige Sorge um dich habe ich deine Leidenschaft für den Kampf ziemlich geschmälert. Dabei warst du als kleiner Junge so stolz und temperamentvoll. Auch wenn du es nicht mehr weißt....du hast die Kraft, zu kämpfen. Du bist nicht schwach und warst es nie.

Aber ich möchte mit der Gewissheit aus dieser Welt scheiden, dass du mutig genug geworden bist, um deine eigene Sache persönlich vor anderen zu vertreten und dass du an deinem Traum vom Frieden festgehalten hast. Kämpfe für diesen Traum und vergiss niemals, dass dein Vater und ich in deinem Herzen immer für dich da sein werden. Ich liebe dich, mein Sohn."

Ihre Erscheinung erlosch.

Es war still.

Beängstigend still.

Clays Lippen zitterten wie unter einem gewaltigen Erdbeben.

Tränen quollen ihm aus den Augenwinkeln.

Sie rannen unaufhaltsam über seine Wangen.

Dann kroch ein Schrei in ihm hoch.

Wie ein Würgen zuerst.

Und schließlich wie eine einzige, dem Wahnsinn nahe Verzweiflung.

Tot....! Seine Mutter war tot!!

>> ENDE DER RÜCKBLENDE <<

Saki schluckte mühsam einen Schluchzer hinunter. Durch ihre tränenverhangenen Wimpern hindurch blickte sie den Jungen an, dessen Stimme nun monoton und traurig klang.

"Ich....habe das nie vergessen. Heute ist der Tag, an dem ich vor einem Jahr ihre Nachricht erhielt. Ihre Worte haben sich in mein Gedächtnis gebrannt wie ein heißes Eisen auf der Haut. Und damals, inmitten meiner Trauer, meinem Schmerz, sah ich meinen Vater vor mir stehen, meine Mutter an seiner Seite. Seine Augen betrachteten mich vorwurfsvoll, so, als wollten sie sagen: ‚Clay, mein Sohn, was ist aus dir geworden? Vor langer Zeit einmal wolltest du stark sein. Stark genug, um dich jeder Herausforderung zu stellen. Und jetzt?‘. Ja. Ich hatte meinen Traum vergessen. Es ist wahr, was meine Mutter meinte - dass der Frieden nicht geschenkt wird. Diese Welt kann niemanden brauchen, der sich bequem in seinen Sessel zurücklehnt und darauf hofft, dass andere für ihn die Arbeit machen und kämpfen. Die Hände in den Schoß legen und abwarten....ha! Damals wurde mir bewusst, dass so jemand, der zwar die Möglichkeit bekommt, zu kämpfen, es aber nicht tut, den Frieden nicht wirklich verdient. Meine Mutter wollte, dass ich an meinem früheren Traum festhalte....und deshalb habe ich all meinen Mut zusammengenommen und versucht, meine Angst zu besiegen....Man braucht viel Mut, um sich zu verändern...."

Saki schloss ihn auf einmal fest in ihre Arme und heiße Tränen tropften auf seine Brust. Er zog sie an sich und hauchte einen Kuss auf ihre Haarspitzen. Wie viel innere

Kraft musste er aufgeboten haben, um ein Kämpfer zu werden....!

"Ich werde dir helfen, Clay, hörst du? Ich werde immer für dich da sein....immer."

It makes me that much stronger
Makes me work a little bit harder
Makes me that much wiser
So thanks for making me a fighter
Made me learn a little bit faster
Made my skin a little bit thicker
It makes me that much smarter
So thanks for making me a fighter

Hiead sass im Erholungszentrum. Er befand sich in einem Zustand, der neu und ungewohnt für ihn war. Er war verwirrt. Noch nie war er so durcheinander gewesen! Wenn er an die Umarmung Ikhny dachte, wurde ihm wieder unbeschreiblich warm und sie so nah zu spüren, hatte ein Gefühl in ihm ausgelöst, von dem er bisher angenommen hatte, er sei gar nicht in der Lage, es zu empfinden - Glück.

"Du warst immer so einsam, Hiead. Du verdienst so viel Liebe."

Das waren ihre Worte. In jenem Moment hatte er wirklich geglaubt, er müsse sie an sich pressen und dürfe sie nie wieder loslassen, weil er dann auf ewig von seiner inneren Kälte gepackt und vernichtet werden würde. Es war so wundervoll gewesen....sanft, ruhig und unauffällig, wie sie war, hatte sie ihre warme Hand nach seinem Herz ausgestreckt und es liebevoll umsorgt und gehegt, bis das Eis darum herum Risse bekommen hatte und schließlich nach und nach getaut war. Sie hatte ein Feuer in ihm entzündet, unbemerkt und auf leisen Sohlen.

Er hatte sich in sie verliebt.

In seine schwache, ängstliche Partnerin. Nein....Ikhny war kein Schwächling. Sie war viel stärker, als man ihr ansah. Sie verströmte eine Aura der Sanftmut und der ruhenden, immer wieder aufkeimenden Kraft, an die er sich geklammert hatte, um genug Mut dafür aufzubringen, sich zu verändern. Plötzlich präludierte irgendwo eine Gitarre. Anwarter 87 horchte auf. Wer mochte das sein? Er blickte sich suchend um, konnte jedoch niemanden entdecken. Da fing der unsichtbare Musikant an, zu singen. Wie sich herausstellte, war es eine Musikantin, deren noch jugendliche, aber nichtsdestotrotz überraschend weibliche Stimme dem Jungen fremd schien und doch seltsam vertraut. Schon die ersten Töne griffen ihm ans Herz. Eine Stimme so rein und klar wie Glockenklang oder der Chor der Engel, zart und hell, wie er noch nie eine vernommen hatte. Der Atem der Künstlerin war von ungewöhnlicher Ausdauer. Es war, als würde der Erholungsraum von ihr überflutet. Hiead verstand nicht alle Worte des Liedes, doch eines kehrte immer wieder: Amore!

Liebe!

Er stand auf, auf einmal von einer eigenartigen, süßen Unruhe erfüllt, und begann, umherzuwandern, in der Hoffnung, der Sängerin zu begegnen. Tatsächlich fand er sie schließlich, ihre Stimme kam von einer Laube her, die sich am Ufer des herrlichen Sees erhob, der das Zentrum der Anlage darstellte. Als er sich näherte, verstummte die Sängerin, doch sie zupfte weiter gedämpft die Saiten ihres Instruments. Bei Hieads Erscheinen rührte sich die Unbekannte nicht. Sie trug eine samtene Maske in Schmetterlingsform, die ihre Augenpartie verdeckte und ein langärmeliges oranges

Kleid.

"Du singst sehr schön", erklärte er, sichtlich ein wenig irritiert, eine solch geheimnisvolle Person hier auf GOA gefunden zu haben.

"Vielen Dank, Junge mit den granatfarbenen Augen." erwiderte sie.

Sie sprach mit einer angenehmen und sehr leisen Stimme, als fürchte sie sich davor, gehört zu werden. Hiend setzte sich auf die Bank, die innen an der Wand der Laube entlanglief. Der Duft der rankenden Kletterrosen war überwältigend.

"Bitte, sing weiter." bat er sie.

Sie präludierte lange, als suche sie den Faden ihrer Melodie, dann stieß sie einen Seufzer aus und stimmte ein Liebeslied an. Er hatte die Augen geschlossen und ließ sich von der Macht dieser herrlichen Stimme davontragen. Niemals zuvor hatte er sich so leicht und frei gefühlt. Plötzlich verstummte die Unbekannte und glitt auf die Bank. Was dann geschah, kam für den Anwärter dermaßen überraschend, dass er zunächst wie im Schock erstarrte. Die Sängerin berührte seine Wangen mit beiden Händen und zog ihn an sich. Ihre Lippen trafen die seinen und ihm wurde schwindelig. Er war noch nie geküsst worden. Dieser warme, zärtliche, weiche Mund auf dem seinen schien die Umgebung um ihn herum auszulöschen. Er konnte sich nicht wehren, fühlte sich der Berührung hilflos ausgeliefert. Es war, als schlössen ihre Lippen die seinen auf. Sein gesamter Körper erschauerte, durchflutet von einem mächtigen, alles überwindenden Gefühl, dem sich nichts in den Weg zu stellen vermochte. Dieses Mädchen liebte ihn, das spürte er ganz deutlich. Als sie sich von ihm löste, konnte er diese Liebe noch schmecken, die auf seinem Mund brannte.

"Deine Augen sind wunderschön, aber einsam." flüsterte sie sanft. "Du verdienst so viel Liebe."

Hiend stockte. Er kannte diese Worte....! Ein unglaublicher Verdacht stieg in ihm auf und er stieß einen Ausruf des Zorns aus.

"Das geht zu weit!! Das ist....unmöglich!! Nimm deine Maske ab, Allecto!! Lass diese Maskerade, oder ich werfe dich in den See!! Ich erdrossele dich, ich...."

Die Gitarre gab, während sie zu Boden fiel, ein grelles Crescendo von sich. Ikhny nahm die Maske ab und schüttelte ihr langes kastanienbraunes Haar. Sie lächelte.

"Ich erdrossele dich!" wiederholte er mit zusammengebissenen Zähnen. Er war wütend, aber mehr noch empört.

"Tu, was du willst." entgegnete sie.

Diese Antwort verblüffte ihn. Verärgert trat er auf sie zu, packte sie an den Schultern und starrte sie böse an. Sie betrachtete ihn unverwandt und lächelte wieder. Sie hatte keine Angst. Sie hatte die Macht über sein Herz errungen. Sie sah ihm tief in die Augen. Rot tauchte in Haselnussbraun. Ihren zarten Finger strichen über seine Wange. Sein Atem ging heftig.

"Warum?" brachte er hervor.

"Warum? Fällt es dir so schwer, den Grund zu begreifen? Dabei ist alles so einfach."

"Überhaupt nichts ist einfach. Wie konntest du...."

Er merkte, wie sie ihre schlanken Arme um seinen Hals schlang und versteinerte beinahe vor Schreck. Vor Schreck? Der Duft von Rosenblüten umgab sie, ein Duft, den nur sie besass.

"Ich liebe dich."

Seine Schutzwehren krachten zusammen wie unter einem gewaltigen Ansturm. Stein um Stein fiel von der Mauer herunter und zersprang in tausend Stücke. Seine Knie wurden weich wie Wasser. Sein Verstand drohte ihn im Stich zu lassen. Ikhny küsste ihn noch einmal.

Das letzte Bollwerk zerbarst.

Sein Herz war frei.

Hitze breitete sich in ihm aus. Seine Arme formten einen unnachgiebigen Gürtel um die Taille des Mädchens. Er küsste zurück, gefangen in einem Wirbel der Gefühle.

Man braucht viel Mut, um sich zu verändern....

~~ KOLONIE L-743 ~~

Der Regenmechanismus war aktiviert worden. Normalerweise war in diesem Fall niemand mehr draußen, doch die Kindergartengruppe von Miss Bellarcha Ehoch war unverwüstlich. Eine Schar kleiner Kinder in leuchtend gelben Regenmänteln marschierte lachend durch den grauen Tag. Hier dachte im Moment niemand an den Krieg, der im All tobte.

"Rome! Hast du Mary gefunden?" wandte sich die Erzieherin an ihren Azubi. Eine Jugendliche von etwa 16 Jahren rannte zu der Gruppe, auf dem Arm ein kleines Mädchen mit zwei schwarzen Rattenschwänzen. Sie hatte sich verlaufen.

"Sie stand vor der Bäckerei und weinte. Gott sei Dank habe ich sie entdeckt."

Bellarcha nickte und nahm Mary an der Hand, das Nesthäkchen innerhalb ihrer Schar. Heute ließ man es wirklich stark regnen, vielleicht war es besser, wenn sie doch zurückgingen und mit dem Bastel-Programm begannen. Außerdem hatte Sure heute sein Vorstellungsgespräch als Grundschullehrer gehabt. Sie war neugierig, ob er es geschafft hatte.

"Okay, es schüttet heute wie aus Kübeln und Gießkannen gleichzeitig. Also gehen wir wieder heim, ja? Wir basteln die Zimmerdekoration für den Herbst. Auf geht's!"

Bellarcha vorneweg, schob sich eine gelbe Schlange durch die Düsternis der verregneten Kolonie. Rome bildete das Schlusslicht. Sie war glücklich und freute sich auf ihre zukünftige Arbeit als Erzieherin. Dennoch, und so oft sie auch versuchte, den Gedanken aus ihrem Kopf zu verdrängen, kehrte ihre Erinnerung zu demjenigen zurück, den sie einfach nicht vergessen konnte, zu einem jungen Mann mit grünen Augen und blondem Haar, der einmal ihr Partner gewesen war....

Letztendlich hatte es keinen Sinn, wenn sie sich selbst etwas vormachte. Sie liebte ihn, schon lange. Wie mochte es ihm in der Zwischenzeit ergangen sein? Was hatte er erlebt?

"Ob wir uns je wiedersehen werden? Was glaubst du....Erts?"

Wer träumt, dem wachsen Flügel.

Die nächste Folge heißt: "Curriculum 02: Verlust"